

TZ schenkt

Vier Tickets für Schiffsausflüge

Leinen los zum Herbst-Hopping: Die Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein fährt an fünf Wochenenden vom 7. Oktober bis 5. November mehrmals täglich zu den Ausflugszielen am Fuss des Schweizer Seerückens, auf der Halbinsel Höri, der Insel Reichenau oder in Radolfzell. Jede der sieben Anlegestellen wird pro



Herbst-Hopping-Tag vier Mal angesteuert. Die Thurgauer Zeitung verlost vier Tickets für herbstliche Schiffsausflüge auf dem Bodensee. Interessierte senden bis Samstag, 30. September, eine E-Mail mit Namen, Adresse und Telefonnummer an gewinn@thurgauerzeitung.ch (toh)

Journal

Spezialitäten und Handwerk am Buuremarkt

Ermatingen Am 30. September findet der Buuremarkt in Ermatingen von 8.30 bis 12.30 Uhr auf dem Gelände hinter der Landi statt. (red)

ANZEIGE

Rezept vom Arenenberg

Fruchtige Kürbissuppe

Zutaten:

Ca. 1 Kg Kürbis
3 Kartoffeln
1 Apfel
1 Zwiebel
3 Knoblauchzehen
Ca. 5 cm Ingwer
1 EL Himbeeressig
2 EL Rapsöl
Salz und Pfeffer

Zubereitung:

Kürbis schälen, entkernen und in Stücke von ca. 2 cm schneiden. Apfel, Zwiebel und geschälte Kartoffeln ebenfalls würfeln. Knoblauch und Ingwer schälen und in Scheiben schneiden. Das Öl in einer Pfanne erhitzen. Zwiebeln und Knoblauch anrösten. Kürbis, Ingwer, Apfel und ca. 3 dl Wasser dazugeben. Alles weich kochen. Pürieren. Mit Salz und Pfeffer würzen. Anreichern wahlweise mit Nussöl, Kürbiskernöl, Rahm, Kürbiskernen, Röstzwiebeln, Sauerrahm, Käse, Kräutern, Brotwürfeli usw.

Der Arenenberg bietet ein öffentliches Kurswesen, das ländlich geprägte Kultur neu interpretiert.



bbz-arenenberg.ch

Gauner, Politiker und Bauchgefühl

Am Donnerstag ist die 70. Wega eröffnet worden. Als Gastredner war Regierungsrat Dominik Diezi dabei.

Sabrina Bächli

«Einfach nur Dominik ist mir lieber», sagt Regierungsrat Dominik Diezi, noch bevor er seine offizielle Rede an der Wega-Eröffnungsfeier am Donnerstagmorgen auf der TKB-Bühne beginnt. Eine grosse Ankündigung ist dem Departementschef fast zu viel. «Das Regierungsamt an sich schafft schon Distanz. Viele Leute haben Hemmungen, mit einem auf Augenhöhe zu sprechen, deshalb mache ich Duzis.» Das sei angenehmer, sagt Diezi. Schliesslich will er mit seinem Besuch an der Messe auch zeigen, dass der Thurgauer Regierungsrat sich unter Volk mischt und mittendrin ist statt nur dabei.

In seiner Rede fokussiert sich Diezi auf politische Themen wie die BTS und OLS, die Thurkorrektur und den Denkmalschutz. Auf Nachfrage erzählt er, dass er angefragt hat, ob denn die Rede politischer Natur sein dürfe. Er habe sich dafür entschieden, weil an der Eröffnung sehr viele Personen anwesend seien, die entscheidend Einfluss auf diese Themen hätten. Zudem sei Weinfeldern davon auch sehr direkt betroffen. «Ich fand es passend, sie an dieser Stelle zu platzieren.»

Der Regierungsrat auf dem Polizeitöf

Tatsächlich tummeln sich an der Eröffnung auf dem Rathausplatz viele bekannte Gesichter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Aus dem Kanton St. Gallen ist etwa Regierungsrat Beat Tinner angereist. Gross-



Regierungsrat Dominik Diezi und Wega-Präsident Beat Bollinger beim Kräftemessen an der Gaunerchilbi.

Bild: Andrea Tina Stalder

ratspräsident Andreas Zuber ist unter den geladenen Gästen, genauso wie der frühere Weinfeldern Stadtpräsident Max Vögeli und der vormalige Wega-Präsident Heinz Schadegg. Auch die höchste Weinfeldernin Marianne Scherrer weilt unter den Gästen.

Als Höhepunkt nach seiner Rede besucht Dominik Diezi auch die Sonderschau der Thurgauer Kantonspolizei. Obwohl er als Departementschef des DBU hier gebietsfremd sei, zeigt er sich doch interessiert an der

Ausstellung. Mit der Gaunerchilbi will die Kantonspolizei mit Tipps gegen Telefon- und Onlinebetrüger sensibilisieren. Für viele Kinder ist jedoch der Polizeitöf der grosse Höhepunkt. Auch Diezi lässt es sich nicht nehmen, kurz auf den Töf zu steigen.

Als Arboner sei ihm persönlich die Olma fast näher als die Wega. Am Eröffnungstag war er zudem noch nie an der Messe. «Aber ich habe den Anlass schätzen gelernt und möchte die Wichtigkeit solcher Publikums-

messen für den Kanton Thurgau betonen», sagt er.

Die Wega gehört in den Duden

Anders als Dominik Diezi, der zu den spätberufenen Weggängern gehört, outet sich Stadtpräsident Simon Wolfer gleich zu Beginn seiner Rede wenig überraschend als echter Weganer. Er plädiert denn auch dafür, «das Wort WEGA, grossgeschrieben und mit der Bedeutung von Weinfeldern Gewerbeausstellung», in den

Duden aufzunehmen. «Es gibt nur einen Knackpunkt», führt er aus, «die Dudenredaktion stimmt in einer kollektiven Entscheidung darüber ab, ob ein neues Wort in den Duden aufgenommen wird oder nicht.»

Am Ende spricht Simon Wolfer wohl allen eingefleischten Wega-Besucherinnen und -besuchern aus dem Herzen, als er sagt, dass man das Wega-Feeling nicht in Worte fassen könne. «Man muss es mit Herz und Bauch erleben.»

Unsere Kirche soll schöner werden

Architekturstudenten aus Konstanz sammeln Ideen für eine Umgestaltung des Begegnungsorts Open Place.

Inka Gabrowsky

Am 19. Oktober geht es los. Dann versammelt Professorin Myriam Gautschi bis zu ein Dutzend Architekturstudierende der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung in der Kirche in Kurzrickenbach – «in meinem fliegenden Klassenzimmer», wie sie lächelnd sagt. Die jungen Leute sollten hier über das ganze Wintersemester jeweils am Donnerstagnachmittag Gestaltungsoptionen für den Innenraum entwerfen.

«Seit fast zehn Jahren nutzen wir die Räume hier für das Open Place», erzählt Pfarrer Damian Brot. «Wir haben sie zum Begegnungsort umgenutzt, doch die Kirche selbst ist trotz des Cafés im Eingangsbereich quasi unverändert geblieben.»

Die Professorin beschreibt den Eindruck: «Kirchen repräsentieren normalerweise Macht. Die hohen Decken, der Hall, das Licht, Fenster, aus denen man nicht heraussehen kann: All das lässt den Menschen klein wirken. Wir als Architekten analysieren, wie diese Wirkung erzielt wird. Und damit finden wir

Werkzeuge, die Atmosphäre zu ändern.»

Partizipatives Vorgehen

Radikale Massnahmen wird es nicht geben: Das Kirchengebäude selbst ist denkmalgeschützt. Doch die Kirchenbänke beispielsweise dürfen verschwinden. «Man kann die Aufgabe analytisch und rational angehen», so Professorin Gautschi, «aber eben auch vor dem Hin-

tergrund der eigenen persönlichen Erfahrungen. Auch deshalb bin ich auf die Perspektiven der Studierenden gespannt.»

Anfangs würden die Seminarteilnehmer vor allem beobachten und zuhören. Die Belegschaft des Open Place und ihre Gäste dürfen mitreden. Schliesslich sollen sie einen Nutzen von der Umgestaltung haben. Die Ideen der Studenten werden im Frühling im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit prä-

sentiert. Nur ob und wann sie umgesetzt werden, ist noch ungewiss.

Von der Vierländerregion Bodensee gefördert

Das Projekt hat ein Budget von 25 000 Euro. Davon werden nicht nur Fahrtkosten, Modelle oder der Abschluss-Katalog bezahlt, sondern auch Exkursionen nach Zürich zum zweiten Wissenschaftspartner des Projekts. Christoph Sigris ist Pfarrer am Grossmünster und lehrt Diakonie-Wissenschaft an der Uni. «Er hat seine Habilitation über die Umnutzung von Kirchen geschrieben», so Pfarrer Brot. «Dementsprechend ist er der ideale Ansprechpartner.»

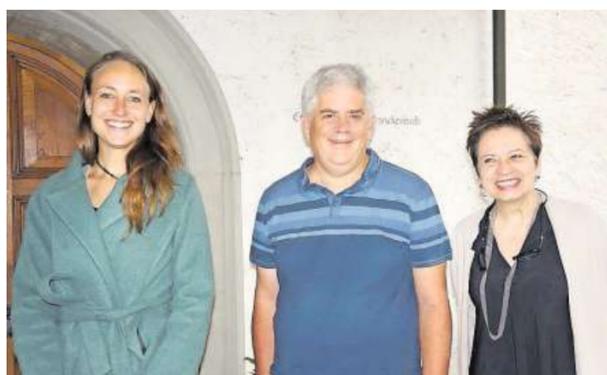
Aufgebracht wird die Summe durch den Wissenschaftsverbund der Vierländerregion Bodensee. Programmleiterin Isabel Oostvogel meint: «Als wir von der Idee hörten, haben wir auf eine bestehende Ausschreibung zum Thema aufmerksam gemacht. Und es ist kein Wunder, dass dieses Projekt den Zuschlag bekommen hat. Es passt einfach perfekt zu den Zielen des Programms, über For-

schungstransfer soziale Räume als Orte des gesellschaftlichen Zusammenhalts zu fördern.»

Win-win-Situation bei Lehre und Studierenden

Die ungewöhnliche Zusammenarbeit der Konstanz Hochschule, der Uni Zürich und der evangelischen Kirchgemeinde Kreuzlingen entstand aus einer ungewöhnlichen Ausstellung. Im Januar 2022 präsentierte eine Gruppe aus Amateuren in der Kirche Fotos unter dem Motto «Fokus aufs Leben».

Einer der Besucher war Albert Kümmel-Schnur, an der Uni Konstanz zuständig für Transfer in der Lehre. Er erkannte das Potenzial des Raums und knüpfte Kontakte zwischen dem Open Place und dem Architektur-Lehrstuhl an der HTWG. Nun können beide Seiten vom Austausch profitieren. Die Studierenden bekommen die Chance, in der Praxis etwas zu bewegen, und die Kirche Kurzrickenbach bekommt möglicherweise Pläne für eine Innenausstattung, die ihrer derzeitigen Funktion als sozialem Begegnungsort besser entspricht.



Isabel Oostvogel vom Wissenschaftsverbund, Pfarrer Damian Brot und Professorin Myriam Gautschi freuen sich auf Ideen für den Kircheninnenraum.

Bild: Inka Gabrowsky